

## Laudation

### **Prof. Dr. phil. Michael Ketting, der Grenzgänger**

von Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Poppy

Das Vollenden des 65. Lebensjahres ist üblicherweise mit dem Abschluss der beruflichen Pflichterfüllung und dem Beginn des Rentenalters ohne berufliche Aufgaben verbunden. In Abschiedsreden wird auf den bevorstehenden wohlverdienten Un-Ruhestand mit ganz sicher vielen kreativen Aktivitäten verwiesen. Und mit nicht immer gerechtfertigtem Wohlwollen wird auf ein vermeintliches Lebenswerk zurückgeblickt, für das angeblich hart gearbeitet worden ist.

Diesem philanthropischen Klischee wird die gelebte Realität nur in Einzelfällen gerecht. Wer aber überblickt ein Leben genau genug, um objektiv beurteilen zu können, was einer tatsächlich geleistet hat? Wenn ein Mensch mit nur einem Satz charakterisiert werden soll, so kann der bei Michael Ketting lauten: Er war zeitlebens ein Grenzgänger.

Die Weichen für seine Berufstätigkeit hat Michael Ketting mit der Ausbildung zum Fernmeldebaumonteur, mit dem Abitur an der Bergakademie Freiberg und mit dem Studium der Regelungstechnik an der Technischen Universität Dresden gestellt. Das hat einen geregelten Lebensweg erwarten lassen – geradlinig wie mit einem Zug auf sicherem Gleis.

Auf einem Bein wollte Ketting aber nicht durchs Leben gehen. Deshalb hat er die Grenzen seines Fachgebiets überschritten und an der Humboldt-Universität zu Berlin auch noch Wissenschaftsphilosophie und Physikgeschichte studiert und diesen Ausflug mit seiner Dissertation zu Entwicklungsproblemen in der Geschichte der Festkörperphysik gekrönt, mit der er 1982 zum Dr. phil. promoviert wurde.

Seine fachliche Berufstätigkeit begann Ketting auf dem im Studium eingeschlagenen Weg beim Post- und Fernmeldeamt Plauen als Technischer Leiter in der Nachrichten- und Messtechnik. Die Grenzen dieser Tätigkeit hat er bald erkannt und sich für den Wechsel zur Firma Baumechanisierung in seiner Heimatstadt Lengenfeld entschlossen, wo er 1981 Hauptabteilungsleiter Forschung und Entwicklung wurde. Mit diesem Grenzübertritt hat er Neuland betreten, denn er ist die Verbindung mit den Baumaschinen und speziell mit der Raupenfahrwerkstechnik eingegangen, die vorerst sein beruflicher Maßanzug wurde.

Die weniger gebräuchliche Bezeichnung Gleiskettenfahrwerk signalisiert die wegweisende Bedeutung dieser Spezialisierung. Ketting ist vom starren Lebensgleis auf das bewegliche umgestiegen. Dass er damit durch Dick und Dünn vorankommen konnte, stand fortan im Mittelpunkt seiner beruflichen Aktivitäten. Über diesen vordergründigen Anspruch hinaus, nahm eine dauerhafte Wirkung ihren Lauf, die Kettings Lebensweg kennzeichnend geprägt hat und die sich mit den Merkmalen der Raupenfahrwerke beschreiben lässt: Robustheit, Wendigkeit, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Fähigkeit zum Vordringen in unwegsames und unbekanntes Gelände.

Als stellvertretender Direktor für Technik übernahm Ketting bei der Baumechanisierung Lengenfeld ab 1986 die Verantwortung für die Produktentwicklung und Fertigungstechnologie,

insbesondere der Fahrzeug-, Baumaschinen-, Raupenfahrwerks- und Baustoffmaschinentechnik.

Ketting arbeitete an der fertigungsgerechten Konstruktion von Raupenfahrwerken für Baumaschinen und deren automatisierter Produktion sowie der darauf zugeschnittenen Anwendung von Roboter- und Messtechnik. Dazu gehörte die Entwicklung von Verfahren zur scharnierfähigen Montage von Fahrwerksketten. Er wurde Mitglied einer vom Institut für Baumechanisierung Dresden koordinierten Arbeitsgruppe für Baumaschinen/Raupenfahrwerke des Comecon (RGW). Ketting beschäftigte sich aber auch mit anderen Schwerpunkten der Baumaschinentechnik, z. B. mit speziellen Hydrauliklösungen für Kompaktlader im Rahmen einer Kooperation mit der Verkehrshochschule Dresden.

Sein zweites Bein setzte er ab 1987 als Externer in die Technische Hochschule Zwickau, um an einer Habilitationsschrift über die Konstruktion und Automatisierung von Baumaschinen- und Raupenfahrwerken zu arbeiten. Damit hat Ketting die Grenze zwischen Industrie und Wissenschaft bleibend überschritten.

Diese grundlegende Arbeit ist infolge der politischen Wende in Deutschland auf der Strecke geblieben, denn Ketting wechselte 1989 zur Intertractor AG in Gevelsberg, einem international führenden Hersteller von Raupenfahrwerken für Baumaschinen. Sein Weg in den Westen Deutschlands führte Anfang Oktober 1989 noch illegal über Ungarn, denn die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten wurde erst am 9. November 1989 geöffnet.

Kettings Aufstieg bei Intertractor kannte keine Grenzen. Im Eiltempo durchlief er die Stationen Bereichsleiter Fertigung, Prokurist und Bereichsleiter Konstruktion und Entwicklung. Von 1995 bis 2003 lenkte er als Mitglied des Vorstandes die Geschicke des Unternehmens mit der Verantwortung für Konstruktion, Entwicklung, Produktion, Instandhaltung und Qualitätsmanagement.

Forschung und Entwicklung hatten in diesem Unternehmen vor Kettings Eintritt einem steten Schrumpfungsprozess unterlegen und zu einer weitgehenden Stagnation der Produktentwicklung geführt. Ketting hat sehr schnell neue Akzente gesetzt und eine Flut vielfältiger innovativer Detailverbesserungen entwickelt, erprobt und in die Fertigung eingeführt. Damit hat er die bei Erfahrungsträgern des Unternehmens herrschende Meinung widerlegt, Raupenfahrwerke seien ein weitgehend "ausgereiztes" Produkt. Mit den Ergebnissen seiner Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten hat Ketting wesentlich dazu beigetragen, dass die Intertractor AG sich in einem schwierigen Markt gegen starken internationalen Wettbewerb behaupten konnte.

Als einer der ersten Ingenieure weltweit hat Ketting die Raupenfahrwerkstechnik für Baumaschinen als ingenieurwissenschaftliche Teildisziplin der Baumaschinentechnik etabliert. Er hat nicht nur die vordergründig maßgebenden verschleißorientierten Auslegungskriterien berücksichtigt, sondern den Festigkeitsaspekt zur Auslegung von Raupenfahrwerken in den Vordergrund gestellt. Besonders wichtig war für ihn stets die Verknüpfung seiner wissenschaftlichen Ergebnisse mit der Forderung nach praktischer Nutzbarkeit unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Tragende Säule seiner Entwicklungsphilosophie war nicht die in der Industrie vielfach notwendige rasche und deshalb nur befriedigende Lösung eines Problems, sondern die mit angemessenem Aufwand erreichbare sorgfältige Durchdringung einer Entwicklungsaufgabe mit dem Ziel, eine optimale Lösung zu finden. Neben seinem "Alltagsgeschäft" hat Ketting sich auch unkonventionellen Entwicklungsvorhaben gewidmet. Neue Erkenntnisse, die deutlich über die Erwartungen der Beteiligten hinausgingen, haben seinen Ideen Recht gegeben.

Auch in Gevelsberg konnte Ketting nicht auf einem Bein stehen. Zur Intertractor gehörte eine Gesenkschmiede. Die muss Ketting an das alte Sprichwort „Jeder ist seines Glückes Schmied“ erinnert und seine Aufbruchstimmung befeuert haben. Schon 1993 startete er seine Rückkehr in die Wissenschaft mit der Übernahme eines Lehrauftrags für "Fördertechnische Systeme und Baumaschinentechnik" am Institut für Konstruktionstechnik der Ruhr-Universität Bochum. Dort beschränkte er sich nicht auf sein engeres berufliches Spezialgebiet Raupenfahrwerke, sondern er wurde der beträchtlichen Breite seines Lehrgebiets mit großem Engagement gerecht. In Anerkennung seiner Leistungen in der Lehre wurde Ketting 1999 zum Honorarprofessor für Fördertechnische Systeme/Baumaschinen an der Fakultät für Maschinenbau der Ruhr-Universität Bochum ernannt.

Über seine Forschungs- und Entwicklungsergebnisse hat Ketting in zahlreichen Fachvorträgen berichtet. Dadurch gewann er in Europa und auch in den führenden Baumaschinenherstellerländern USA und Japan eine hohe fachliche Anerkennung. Als Gastingenieur am Nevada Automotive Test Center (NATC) in Carson City (USA) hat er 1994 die Herausbildung festigkeitsoptimaler Laufflächenkonturen für Raupenfahrwerke untersucht.

Kettings Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sind in etwa 250 Vorträgen, in Forschungsberichten und Fachveröffentlichungen sowie mit etwa 60 Patenten zu zahlreichen Merkmalen der Raupenfahrwerkstechnik dokumentiert. Beim Veröffentlichen seiner Ergebnisse lag Ketting viel daran, sich nicht auf eine bloße Berichterstattung über verbesserte Eigenschaften der Produkte seines Unternehmens zu beschränken. Bewusst hat er Aufsätze veröffentlicht, deren technisch-wissenschaftliche Inhalte deutlich über das Niveau üblicher Fachbeiträge hinausgingen. Diese Aufsätze hielten stets der Begutachtung durch einschlägige Fachleute mit internationaler Reputation stand. Er ist zudem Autor/Mitautor und Herausgeber/Mitherausgeber einschlägiger Monographien, Sammel- und Tagungsbände sowie Handbücher zu seinen Arbeitsschwerpunkten.

Bei vielen seiner Forschungs- und Entwicklungsarbeiten hat Ketting mit Industrie- und Forschungspartnern zusammengearbeitet. Ebenso hat er seinen Aktionsspielraum durch eine weitere Grenzüberschreitung ausgedehnt, indem er technisch-wissenschaftliche Dienstleistungsunternehmen gegründet hat, für die ihm vermeintliche Kenner keinerlei Lebensfähigkeit vorausgesagt haben. Diesen Pessimismus hat Ketting schnell mit überzeugenden Ergebnissen und Erfolgen widerlegt.

Schon bald ging es nicht mehr darum, ob Ketting auf einem oder auf zwei Beinen stehen wollte. In beeindruckendem Tempo wuchsen ihm weitere virtuelle Beine, mit denen er an zahlreichen Orten Deutschlands Fuß fasste. Immer waren damit Grenzüberschreitungen verbunden, mit denen er das Sprichwort „Schuster bleib bei Deinem Leisten“ zielstrebig igno-

rierte. Diversifikation war das Stichwort, mit dem er in Produkt- und Tätigkeitsbereiche ausschärmte, die mit seinem angestammten Schwerpunkt Raupenfahrwerke kaum noch eine Verbindung hatten. Der Erfolg hat ihm auch bei diesen Aktivitäten Recht gegeben. Sein Kleiderschrank füllte sich mit weiteren beruflichen Maßanzügen.

Irgendwann muss Ketting bei sich ein vagabundierendes Bein entdeckt haben, das nicht untätig bleiben durfte. Ohne Zaudern hat er seine langjährigen Managementenerfahrungen in der Industrie zu einem Paket geschnürt, um Firmen zu den Schwerpunkten Kostenoptimierung, Produktentwicklung, Fertigung, strategisches Management und Projektmanagement zu beraten. Die Grundlage bildete ein strategisch ausgerichtetes Managementkonzept mit der Einheit von Produkt-, Prozess- und Qualitätsmanagement, mit dem er sich auch als Mitherausgeber des Lexikons "Qualitätsmanagement" intensiv befasst hat. Bis 2009 hat er an der Humboldt-Universität zu Berlin nebenamtlich Lehr- und Forschungsaufgaben zu den Themen Wirtschaftspädagogik, Qualitäts- und Personalmanagement sowie Humanontogenetik und Management wahrgenommen und auch zu diesem Gesamtkomplex unterschiedliche Firmen beraten. Aus dieser Tätigkeit leitete er Überlegungen zu einer neuen Wissenschaftsdisziplin "Managementpädagogik" ab.

Dass damit immer noch nicht alle Beine ausgelastet waren, zeigen die zahlreichen Gremien, in die Ketting berufen worden ist.

Einen Tummelplatz besonderer Art hat Ketting am Rande der Bauma in München geschaffen, indem er Verantwortungsträger aus Partnerunternehmen eingeladen hat, an einem Abend der Messehektik zu entfliehen und sich bei einem guten Abendessen entspannt gemeinsamen firmenübergreifenden Anliegen zu widmen. Nach mehreren Wiederholungen wurde daraus der Münchener Kreis, ein eingetragener Verein, dem Ketting viel nichtkommerzielles Herzblut gewidmet hat und dessen engagierter Motor und Präsident er seit der Gründung ist.

Wer mit vielen Beinen über Grenzen hinweg erfolgreich Fuß gefasst hat, muss über wichtige Eigenschaften und Fähigkeiten verfügen, zum Beispiel Aufgeschlossenheit, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen, Erfahrung, Flexibilität, Ideenreichtum, Instinkt, Kompetenz, Menschenkenntnis, Optimismus, Qualifikation, Risikobereitschaft, Selbstvertrauen, Stehvermögen, Überzeugungskraft, Verbindlichkeit, Verhandlungsgeschick, Willensstärke, Zielstrebigkeit und Zuversicht.

Kann so einer die Füße plötzlich still halten?

Künstler werden für ihr Lebenswerk geehrt, wenn sie sich über lange Zeit im „Showgeschäft“ behauptet haben. Michael Ketting hat sich nicht nur auf seinem Fachgebiet einen Namen gemacht und sich als kompetenter Fachmann behauptet. Trotz seiner Vielfüßleraktivitäten gilt er nach wie vor weltweit als anerkannter Spezialist auf dem Gebiet der Raupenfahrwerkstechnik für Baumaschinen und Off-Road-Fahrzeuge. Bei einem flüchtigen Blick auf sein Leben war er wie ein Stein, der ins Wasser geworfen wird und Kreise zieht. Genauer besehen, war Ketting aber kein Stein, sondern einer, der zielstrebig immer wieder in mehr oder weniger kaltes Wasser gestiegen ist, immer neue Kreise gezogen hat und immer neue Ufer erreicht hat.

Auch die Schritte aus dem Wasser ans Ufer waren Grenzüberschreitungen. Ketting hat beschlossen, keine neuen Kreise zu ziehen. Er will zurückblicken auf die Kreise, die er gezogen hat – voller Vertrauen auf die Ablösung, die bereit ist, seinen Kurs weiter zu verfolgen. Er kann das mit der Gewissheit tun, ein Lebenswerk vollbracht zu haben. Das ist eine objektive Tatsache. Daran besteht kein Zweifel.

Das Schaffen dieses Lebenswerks war keine Freizeitbelustigung. Ketting hat hart gearbeitet. Aber auch den Genuss hat er nicht verachtet. Gutes Essen und guter Wein sind seine Passion. Der kann er sich mit Kennerschaft und Muße hingeben.

Seinen 65. Geburtstag und seinen Zapfenstreich hat Ketting zum Anlass genommen, seinen liebsten Kreis und weitere Freunde und Förderer einzuladen, um auf Stationen seines Lebens zurückzublicken und diesen Weggefährten zu danken. Der Münchener Kreis dankt ihm für die Ehre, die mit dieser Einladung verbunden ist. Er beglückwünscht Ketting zu seinem Geburtstag und gratuliert ihm zu der Entscheidung, die Füße künftig still zu halten. Möge es ihm gelingen, die Grenze zum Ruhestand in aller Gelassenheit zu überschreiten.

Mit dem konsequenten Verzicht auf die Fernsteuerung seines Unternehmens muss der Abschied aus dem Münchener Kreis keineswegs verbunden sein. Seine weiterhin tatkräftige Mitwirkung soll nicht der Pflege von Reminiszenzen dienen, sondern dem Befruchten des fachlichen Austauschs, den er so nachhaltig angestoßen hat.

Die Weiche für seinen Ruhestand hat Ketting mit einem kleinen Refugium an der Ostsee gestellt. Wenn ihm dort der Gedanke kommt, er könnte doch wieder einmal ein neues Ufer in den Blick nehmen, dann soll er genussvoll in die Ostsee steigen und nicht an Kreise denken, die er ziehen könnte, sondern an die nächste Flasche guten Weins. Seine Frau wird es ihm danken, und seiner Gesundheit wird es auch dienen.